



## I EDITORIAL



### Liebe Malteser im Bistum Münster,

sind Sie alle wohlbehalten und gesund im neuen Jahr angekommen? Kaum zu glauben, was in den ersten Wochen dieses Jahres schon wieder los war - an guten und weniger guten Ereignissen.

Ministerpräsidentin Hannelore Kraft hat am 4. Januar allen Haupt- und Ehrenamtlichen für ihren Einsatz in der Flüchtlingshilfe gedankt. „Sie haben vor allem etwas geschaffen, das staatliches Handeln nicht leisten kann: menschliche Begegnung, Mitgefühl, Solidarität“. Rund 2700 Plätze für Flüchtlinge an fünf Standorten im Bistum Münster betreuen wir aktuell mit rund 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Betreuungsarbeit unserer Kolleginnen und Kollegen findet durch die Bank Anerkennung und großes Lob. Das freut uns. Darauf wollen wir aufbauen.

Für die anstehenden Karnevalstage mit den vielen Einsätzen überall im Münsterland wünsche ich Ihnen alles Gute.

Ihr  
**Kai Vogelmann**  
 Pressesprecher



**Grund zur Hoffnung:** Iwan aus Russland ist sehr dankbar für die Anteilnahme im Bistum Münster und Dr. med. Gabrielle von Schierstaedt freut sich über die erfolgreiche Spendenaktion.

## DIE CHANCE AUF EIN NEUES LEBEN

**Iwan war 2014 wegen der Folgen einer Knochenkrebs-Erkrankung mit Hilfe einer russischen Stiftung in die Uniklinik nach Münster gekommen. Nach erfolgreicher Behandlung kehrte der Junge mit seinen Eltern zunächst nach Russland zurück. Bei einer Routinekontrolle in Münster wurde in seinem Kopf allerdings ein weiterer Tumor entdeckt.**

Die Kosten für eine OP konnten die Eltern noch zusammenbringen, doch fehlten für die anstehenden Therapien 125.000 Euro – eine Summe, die die Familie nicht aufbringen konnte. Die Malteser starteten daher Mitte Januar eine Spendenaktion gemeinsam mit den Westfälischen Nachrichten für den Jungen. Die Chancen auf einen schnellen Erfolg standen nicht gut, aber die Geschichte in der größten Tageszeitung im Münsterland berührte viele Leserinnen und Leser. Nach nur zwei Wochen waren über 80.000 Euro auf dem Spendenkonto der Malteser für Iwan. Über 13.000 Euro erhielt

darüber hinaus die Malteser Sprechstunde. Ein überwältigendes Ergebnis. Auch Iwans Familie war nicht untätig und konnte weitere Spenden sammeln, so dass zumindest dieses finanzielle Problem gelöst werden konnte. Nun steht einer weiteren Bestrahlung und Chemotherapie nichts im Wege. Auch eine OP wird vermutlich noch einmal notwendig sein. Durch die Spenden ist deren Finanzierung nun gesichert.

„Die Anteilnahme war wirklich ungewöhnlich“, freut sich Projektleiterin Dr. med. Gabrielle von Schierstaedt. Am meisten freut sie sich über die vielen Spender. Über 1.000 Menschen aus dem Münsterland beteiligten sich an dieser Aktion. Darunter auch die neunjährige Hannah, die 30 Euro ihres Taschengeldes für den achtjährigen Iwan gab. „Diese Aktion hat uns allen Mut gemacht, mit unserer Arbeit weiterzumachen“. Jetzt hoffen die Familie von Iwan und die Malteser, dass der Junge genesen wird.



**Malteser**  
 ...weil Nähe zählt.



## PAULUS-PLAKETTE FÜR HERZOG VON CROY

Am 21. Januar wurde unser Diözesanleiter Rudolph Herzog von Croy mit der Paulus-Plakette des Bischofs von Münster ausgezeichnet. Der ehemalige Chefredakteur der Bistumszeitung Kirche und Leben, Dr. Hans-Josef Joest, nutze diese Ehrung für ein sehr persönliches Portrait, das wir für Sie hier wiedergeben.

**Dülmen.** Genaues Hören mehrt Erkenntnisse im Gespräch, vor allem, sobald vertraute Wendungen fallen. Der Gedanken-Gang mit Herzog Rudolph Carl Rupprecht von Croy empfiehlt, sich diese Erfahrung bewusst zu machen. Manches vordergründig Bekannte gewinnt Gewicht in der Umsetzung für heute.

Wozu verpflichtet Christsein? Wozu Adel? Es geht um jahrtausende- und jahrhundertealte Traditionen - nur was ist heute noch wie damals? Das Schloss derer von Croy ging im Bombenhagel des letzten Kriegs unter, der heutige Wohnsitz „Haus Merfeld“ ist renovierungsbedürftig. „Das Christentum fordert von uns, das Gute zu tun und das gute Beispiel zu geben.“ - „Adel ist kein Privileg einer Geburt, sondern eine Verpflichtung zur richtigen Tat.“ Mit diesen Sätzen hat der Herzog von Croy beide Leitfragen rasch treffend beantwortet. Richtig, allezeit gültig - aber anregend, aufregend für heutige Menschen?

Geistreiche Stunden auf dem Anwesen der von Croys bei Dülmen folgen. Als sich später das schmiedeeiserne Tor an der Gräfte hinter mir schließt, nehme ich die lohnende Erkenntnis mit: Traditionelle Werte verlieren solange ihre Strahlkraft nicht, wie sie sensibel und kreativ für heutige Herausforderungen gedeutet werden.

Was ist zukunftsweisender als Nachkommen? Von Croy steht die nächste Generation eindrucksvoll vor Augen: sechs Kinder, zwei Mädchen und vier Jungen zwischen 13 und 22 Jahren, zunehmend flügge, im In- wie Ausland Sprachen und Kenntnisse sammelnd. Bildung ist ihre wichtigste Mitgift.

Rudolph von Croy wird keine wichtige Erkenntnis formulieren, ohne sie in der Familie zu verankern und - seine Kinder im Blick - Aussagen auf ihre Zukunftstauglichkeit hin zu prüfen. Ein solcher Satz: „Ich erziehe meine Kin-

der so, dass sie sich auf keinen Fall mit privaten Erfolgen begnügen.“ Wie anders sähe unsere Gesellschaft aus, fände das Nachahmer! Bis 16 Jahre umsorgen die Eltern die Kinder daheim, bevor das Abnabeln im ausländischen Internat folgt, etwa auf einer benediktinischen Schule in England.

### Jeder trägt den anderen mit

Mit seinen klaren Positionen gewänne der Herzog rasch politische Anhänger. Aber klug versagt er sich einen politischen Einsatz: Vor Ort würde das als Einmischung im Eigeninteresse missverstanden; auf überörtlicher Ebene widerspräche Croys Grundsatztreue dem Verkünden von Halbwahrheiten.

Was nicht bedeutet, dass er vornehm gesellschaftliche Verantwortung meidet. Seine Begründung folgt dem Muster, von daheim aus zu denken: „Was wir im kleinen Kreis unserer Familie tun, müssen wir auch in der Gesellschaft tun.“ Solcher Einsatz endet in der europaweit verzweigten Familie derer von Croy nicht an Landesgrenzen. „Was wir nicht können, ist national denken.“

Wozu verpflichtet Christsein? Nächstenliebe fängt für von Croy „zu Hause an und geht über die Nachbarschaft weiter in die Welt“. Deshalb schützt er seine Kinder zuweilen vor einem überhasteten Abfordern von Leistungen; er will ernst nehmen, was Kinder für wichtig halten. Das braucht keinen formellen Familienrat. „Wir gehen fair miteinander um; jeder weiß von jedem, dass er ihn mitträgt.“ Selbst liebevoll angenommen, sollen die Kinder ihre Verantwortung für den Nächsten entdecken: „Wenn ich nur einem Bruchteil dieser Gesellschaft Gutes tun kann, dann bewirkt dies etwas.“

Am Christentum fasziniert ihn, dass der Mensch neben Gott steht, „weil unser Gott aus Liebe Mensch geworden ist“. In Verbindung mit dem geschätzten Gleichnis vom Samariter folgert von Croy: „Der Nächste ist nicht derjenige, den ich mir aussuche - meine Frau, meine Kinder, die ich alle liebe -, sondern derjenige, der mir plötzlich begegnet, auch wenn ich ihn für noch so unsympathisch halte.“



In dieser Tradition des Samariters wirkt er als Diözesanleiter des Malteser Hilfsdienstes (MHD) im Bistum Münster. Denn „Wertvorstellungen müssen zur Tat kommen, im Elfenbeinturm bewirken sie nichts“. Für ihn müssen Christen „gute Vorbilder“ sein - nicht ohne den bezeichnenden Nachsatz: „angefangen in der Familie“.

Dass die vorbildliche Jugendarbeit der Malteser seine Handschrift trägt, mag er nur zögernd bestätigen, seine Grundeinsicht aber liefert den Beweis: „Wir leben nicht für uns, sondern müssen den Blick in die Zukunft richten.“ Heranwachsende nimmt er als Persönlichkeiten ernst, etwa wenn er für das Mitmachen bei den Maltesern wirbt. Dann verweist von Croy junge Menschen auf das einzig Sichere im Leben: den Tod. Deshalb lohne es, sein Leben rückblickend zu betrachten und zu prüfen, was man Sinnvolles für andere getan habe. Er wünscht sich, dass alle jungen Menschen „einmal im Leben einen sozialen Dienst leisten, um mit Krankheit, Behinderung und Tod in Berührung zu kommen“. Denn das bewirke Reife und Herzensbildung.

Malteser sind eine Gruppe adliger Ordensritter und viele „Hilfsdienstler“. Auch der Herzog von Croy ist Ordensmitglied, sein Engagement im MHD folgt für ihn aus seinem Adels-Verständnis: „Adel hat etwas mit edel, mit edelmütig zu tun.“ Für ihn gilt: Adel verpflichtet. Auch diese Aussage leitet Rudolph von Croy von der Familie als Kernzelle dieser Gesellschaft ab und bezieht selbst den Gedanken der Familie als Hauskirche ein: „Adel bedeutet zuerst Solidarität und Nächstenliebe innerhalb einer Familie.“

Man habe seine Vorfahren zu achten und müsse sich seinen Nachfahren gegenüber verantwortlich zeigen: „in der Erziehung, in der Weitergabe von Werten, im Erhalt von Besitzungen“. 30 Porträt-Gemälde von Familienmitgliedern im Haus Merfeld halten dieses Bewusstsein im Blick. Und jedes seiner Kinder trägt sieben Namen - allesamt Angebote für Vorbilder.



### Nur Bewährtes weitergeben

Große Stimmigkeit sieht von Croy zwischen christlichen und adligen Werten. Grundlegend sei die „Demut, dass ein Höherer über uns ist“. Weil wenige schwarze Schafe diesen Anspruch verhöhnen, hat er ein seltenes Mal zu einem Journalisten-Gespräch Ja gesagt. „Schwiegen alle im Adel, gäbe das allein den Negativbeispielen Raum.“

Neben den Skandalmachern kennt Croy auch Adelige, die ein zu enger Blick verkrustet hat. Für ihn ist Tradition kein starrer Rahmen, schon gar kein Gefängnis. „Man bewahrt nur und gibt weiter, was sich bewährt hat.“ Niemand könne sich heute leisten, das jeweilige aktuelle Umfeld nicht exakt zu beachten. Trotzdem lohne es, dabei auf einen „Kern von Werten“ zurückzugreifen, „sonst würde man schwimmen - übermäßig beeinflusst von den Umständen des Moments“. Die praktische Bedeutung dieser Einsicht begegnet ihm täglich im Arbeitsalltag. In der Berufswahl hat er sich von der Familien-Tradition in die Pflicht nehmen lassen, obwohl er statt für Ökonomie und Jura auch große Interessen für Philosophie, Theologie, Biologie und Geschichte hegte.

*Fortsetzung nächste Seite*



Sein Titel macht ihn nicht automatisch zum Fachmann für die verzweigte Croysche Vermögensverwaltung, von Forstwirtschaft über Immobilienverwaltung bis zu Aktien-Investments. Der Herzog sieht sich als „perfekter Dilettant“, der „von allem etwas versteht, aber nichts richtig“. Deshalb schätzt er den „konstruktiven Widerspruch“ qualifizierter Mitarbeiter. Nur so könnten „Ideen in Prozessen reifen“ - eine Mentalität weit weg vom Alleinherrscher.

Der Begriff „konservativ“ beschreibt die Prinzipien der herzoglichen Geldanlage exakt. Die Begründung folgt seiner Grundlinie: „Ich lege doch das Schicksal der Familien meiner Mitarbeiter nicht auf den Roulette-Tisch.“ Wieder schwenkt der Herzog von der Familie in die Gesellschaft. Sie müsse sich fragen, wer den jungen Bänkern beigebracht habe, nach dem Motto zu handeln: „Wenn's Gewinne bringt, bekomme ich Provision, und wenn der Einsatz verspielt ist, suche ich mir einen neuen Kunden.“

Als Christ treibt ihn zudem die Frage um, wie zu verhindern sei, dass Menschen der Gier verfallen: „Meinen Kindern vermittele ich, dass Materialismus unglücklich macht; denn Gier ist ein Monstrum, das nicht satt zu füttern ist.“ Glück beginne erst dort, wo man auf Dinge verzichten könne. Solche beglückenden „Verlustgeschäfte“ hat er nicht weit vom Wohnsitz vor Augen: seine Herde Wildpferde im Merfelder Bruch und die 1466 gebaute Urkapelle von Merfeld neben seinem Haus -eine frühere Pfarrkirche, keine Privatkapelle. Trotzdem: „Ihr Erhalt ist gemeinsames Interesse unserer Familie.“

Beim Thema Wildpferde leistet sich der gemessen argumentierende Mann Begeisterung - ein emotionaler Akzent, ähnlich wie seine Krawatte mit Pferdemotiven der klassischen Kombination einen dezenten Tupfer verleiht. Diese

Herde, sagt der passionierte Reiter, sei eine Leidenschaft, also „eine Eigenschaft, die (finanziell) Leiden schafft“, und trotzdem eine tief in ihm verwurzelte Passion. Pferde berühren ihn mit „der sozialen Komponente eines Menschen, ohne dessen Aggression zu haben“. Die Familie stelle sich der Verantwortung gegenüber der Natur und den Menschen im Münsterland, die Wildpferde zu erhalten.

### Sich als Treuhänder verstehen

Glaubhaft bekräftigt er solche Großzügigkeit: „Ich möchte mehr hinterlassen als Besitz.“ Und ein weiteres Mal auf seine Kinder gemünzt, beschreibt er, was er der nächsten Generation weitergeben möchte: „Bildung, Herzensbildung, Urvertrauen in Gott, die Fähigkeit, im Leben glücklich zu werden, die richtigen Aufgaben im Leben anzupacken, positiv in die Gesellschaft zu wirken.“ Praktisches Christsein eines Adligen - altmodisch?

Wer seine europaweite Familie bis ins Mittelalter zurückverfolgen kann und deren Güter zu erhalten und mehren sucht, der wirkt auch mit einer Aussage glaubhaft, die ihn von neureichen Raffkes unterscheidet: „Man empfindet sich weniger als Eigentümer, sondern mehr als Treuhänder für eine nächste Generation.“

Was ließe ihn froh auf seine Lebensleistung zurückblicken? „Wenn meine Kinder mit mir zufrieden wären.“

*Wir gratulieren Herzog von Croy ganz herzlich zu dieser Auszeichnung und wünschen uns, dass er noch viele Jahre als Diözesanleiter an unserer Seite steht!*

---

## IMPRESSUM

Der **Friedensreiter** ist eine Monats-Information der Malteser im Bistum Münster/ Mitgliederservice. V.i.S.d.P. Kai Vogelmann (Tel. 0251-971210)  
Redaktionsanschrift: kai.vogelmann@malteser.org  
Redaktion, Layout, Gestaltung: Kai Vogelmann  
Spenden- und Mitgliederservice:  
Antonius von Schierstaedt (Tel. 0251-971210)

Wenn Sie auch Neuigkeiten aus Ihren Gliederungen haben, dann lassen Sie uns das bitte wissen! Am besten per Email an [kai.vogelmann@malteser.org](mailto:kai.vogelmann@malteser.org). Aber bitte schicken Sie uns keine eingescannten Zeitungsartikel! Besuchen Sie uns auch bei Facebook: [www.facebook.com/MalteserBistumMuenster](http://www.facebook.com/MalteserBistumMuenster)



## AUSZEICHNUNG: „VORBILD IM MÜNSTERLAND“

Am 21. Januar feierten rund 250 Gäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens den 200. Geburtstag des Kreises Borken im Borkener Kreishaus. Landrat Dr. Kai Zwicker stellte vor allem die aktuelle Flüchtlingskrise in den Fokus.

Wie 1816, als in Folge des Wiener Kongresses Europa neu geordnet und auch der Kreis Borken durch Preußen gegründet wurde, bekomme man derzeit vor Augen geführt, dass das „Geschehen in der Welt mit Wucht das Leben in unserem Kreis“ beeinflusse, so Zwicker.

Er lobte das „beispielgebende Engagement“ der vielen Helfer, verurteilte Fremdenhass und Anschläge auf Unterkünfte aufs Schärfste, sagte aber auch, dass „selbstverständlich kontroverse Diskussionen geführt werden“ - auch in der Flüchtlingsfrage.

Der Landrat würdigte den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen, der Helfer von DRK, der Gronauer Beschäftigungsgesellschaft Chance und ihrem Bocholter Gegenstück der Ewibo, sowie Kreisfeuerverband und Malteser Hilfsdienst für die Unterbringung und Betreuung. Dank ging auch an die Akademie Klausenhof und die Schönstätter Marienschwestern für die Bereitstellung von Räumen für Notunterkünfte. Vertreter der Organisationen bekamen ebenso Urkunden wie Bocholts Kämmerer Ludger Triphaus und Jürgen Rave, der für das Thema Flüchtlinge zuständige DRK-Geschäftsbereichsleiter. Beide hätten sich „ohne Rücksicht auf Uhrzeit, Wochentag oder Ferienzeit“ dafür eingesetzt, dass die vielen Flüchtlinge ein Obdach und Hilfe bekommen hätten. „Ohne ihre Hilfe wäre das nicht zu schaffen gewesen“, sagt Zwicker.

Für seinen entschlossenen Einsatz bei der Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen in den binnen kürzester Zeit vor Ort eingerichteten Notunterkünften sprach er dem Malteser Hilfsdienst im Namen des Kreises Borken öffentlich Dank und Anerkennung aus. Durch dieses von großer Humanität geprägte beherzte Handeln konnte die Obdachlosigkeit vieler hilfe- und schutzsuchender Menschen abgewendet werden. Ein solches Engagement ist sichtbarer Ausdruck für gelebte Solidarität und gleichzeitig beispielgebend. Die Malteser sind an insgesamt vier Standorten im Kreis Borken vertreten. Zu den Gliederungen gehören die Malteser in Bocholt, Borken, Ahaus-Alstätte und Schöppingen.



**Vorbild im Münsterland:** Borkens neuer Kreisbeauftragter Michael Frenzel nahm den Dank des Landrates gerne stellvertretend für die Malteser entgegen.

### Zahlreiche Jubiläen in Schöppingen

Beim traditionellen Neujahrsempfang in Schöppingen wurden zahlreiche Helferinnen und Helfer für ihre jahrelange Treue zu den Maltesern und dem damit verbundenen Engagement geehrt.

Weiterhin wurde Michael Frenzel - selbst 30 Jahre bei den Maltesern - von Diözesangeschäftsführer Stephan von Salm in sein neues Amt zum Kreisbeauftragten im Kreis Borken berufen. Er versicherte „dieses Amt mit Hochachtung zu leiten, es mit Leben zu füllen und die Malteser in ihren Aufgaben weiterhin tatkräftig zu unterstützen“.

Christine Löderbusch, Ortsbeauftragte der Schöppinger Malteser und ihr Stellvertreter Matthias Höing gaben den Gästen außerdem einen ausführlichen Rückblick auf das vergangene Jahr und motivierten ihre Helfer für die bevorstehenden Großeinsätze in Leipzig (Katholikentag) und Krakau (Weltjugendtag).



## ÜBER 27.000 MENSCHEN AUSGEBILDET

Seit über 60 Jahren bilden die Malteser im Bistum Münster die Bevölkerung rund um das Thema Erste Hilfe aus. Was im Herbst 1953 in Haltern mit einem Erste Hilfe-Kurs für 12 Personen begann, endete 2015 mit über 27.000 Kursteilnehmern.

Genau 27.396 Kursbesucher (2014: 23.909) zählten die Malteser im vergangenen Jahr, so viele wie nie zuvor. Das Kursspektrum reichte dabei von A wie „Abenteuer Helfen“ für Kinder ab vier Jahren bis Z wie „Zielgruppenspezifischen Aus- und Fortbildungen“. Insgesamt boten die Malteser 33 Kursarten an. Ausschlaggebend für diese deutliche Steigerung der Teilnehmerzahlen, so Diözesanausbildungsreferent Ralf Walbaum, sei sicher die Verkürzung der Ausbildungszeiten in der Erste Hilfe-Ausbildung auf neun Stunden gewesen, die vergangenes Jahr in Kraft trat. „Die Verkürzung auf einen Tag scheint es Betrieben leichter zu machen, Teilnehmer für Betriebshelfer-Kurse freizustellen“. Erwähnenswert sei ferner der Anstieg der Ausbildungen im Bereich „Betreuungsassistent“. Hier werden Personen spe-

ziell für die Betreuung demenziell erkrankter Menschen in Einrichtungen ausgebildet. Dies rühre aus der deutlichen Erhöhung von Betreuungsstellen in Einrichtungen durch die Bundesregierung im vergangenen Jahr her.

Infos zu Angeboten und Kursen gibt es unter [www.malteser-kurse.de](http://www.malteser-kurse.de)



## HAUSNOTRUF KANN DEUTLICH ZULEGEN

Immer mehr Menschen im Münsterland wünschen sich, im Alter und auch bei Krankheit in den eigenen vier Wänden bleiben zu können. Dank des Hausnotrufs und des Hintergrunddienstes kann man diesen Wunsch auch vielen alleinlebenden Seniorinnen und Senioren erfüllen.

3.397 Menschen in der Region nutzen mittlerweile diesen Dienst der Malteser. Das ist eine Steigerung um über 10 Prozent im Vergleich zum Jahr 2014. Einen Grund für dieses zweistellige Wachstum sieht Hausnotruf-Leiterin Heike Adamczyk im Malteser-Hintergrunddienst, der auch im vergangenen Jahr weiter deutlich ausgeweitet werden konnte. Im vergangenen Jahr waren die Mitarbeiter des Hausnotruf-Hintergrunddienstes rund um die Uhr im Einsatz. 1.300 Mal rückten sie zu Notrufen im Bistum Münster aus. 653 Mal mußte der Rettungsdienst hinzu alarmiert werden. Die meisten Alarmierungen wären tagsüber erfolgt, aber auch

abends und nachts (400 Notrufe) sowie an Sonn- und Feiertagen funktioniere diese Notrufkette.

Die Mehrzahl der Senioren drücke den Notruf-Knopf aus sozialen Gründen. „Das zu betonen ist mir sehr wichtig“, erläutert Adamczyk beim Blick auf die Statistik, „die Senioren wissen eigentlich, dass wir im Grunde medizinische Hilfe vermitteln, aber manchmal ist die Einsamkeit so groß, dass sie nicht weiter wissen und über ihr Hausnotrufgerät mit uns in Kontakt treten.“ Dann bieten die Malteser ehrenamtliche Hilfen für Senioren wie beispielsweise einen kostenfreien Besuchsdienst an. „Dafür suchen wir immer wieder Ehrenamtliche, die sich einmal in der Woche mit einsamen Menschen treffen. Diese umfassende Begleitung wird den Menschen eher gerecht als wenn wir ihnen `nur` ein Gerät ins Wohnzimmer stellen.“

Infos: [www.malteser-hausnotruf.de](http://www.malteser-hausnotruf.de)



# JAHRESAUFTAKT IN HALTERN

Zu ihrer ersten Arbeitsbesprechung 2016 trafen sich die Warendorfer Malteser in der Heimvolkshochschule Gottfried Könzgen in Haltern. „Wie gewohnt wollen wir das alte Jahr reflektieren und die Weichen für die Arbeit in den verschiedenen Gruppen im neuen Jahr stellen“, so der Stadtbeauftragte Michael Reher.

So standen zunächst die ausführlichen Berichte der Gruppenleiter verbunden mit dem Ausblick auf die Arbeit im neuen Jahr auf der Tagesordnung. Bei der Vorstellung der Finanzplanung teilte Michael Reher den Tagungsteilnehmern mit, dass die Finanzen für das kommende Jahr für den Dienst am Nächsten gesichert sind. „2015 war ein gutes Jahr – wir sind gut aufgestellt“, so Michael Reher bei der Vorstellung der Finanzplanung. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden auch einige Termine festgelegt. So findet am Samstag, 05. März, zwischen 11 - 13 Uhr der Eltern-Kind-Markt und am Abend die Ortsversammlung statt. Am 18. März wird der nächste Hilfstransport nach Baia Mare in Rumänien starten.

Auch der Termin für die kreisweite Krankenwallfahrt nach Telgte am 19. Juni steht wieder fest. „Ich danke euch für die gute Mitarbeit und die investierte Zeit an diesem Wochenende“, so Michael Reher am Ende der Tagung.



## I KURZ BERICHTET

### NEUJAHREMPFANG

Herzlichen Dank an unsere beiden Einsatzeinheiten im Kreis Steinfurt für den wirklich gelungenen 1. Neujahrsempfang in Ladbergen! Pfarrer Hans-Michael Hürter und Alexander Kipp haben am 9. Januar bei dieser Premiere klasse durch den Abend geführt. Pfarrer Hürter betonte bei dieser Gelegenheit, dass wir Malteser alle an einem Strang ziehen, ganz egal, aus welcher Gliederung wir kommen. Alexander Kipp dankte den Einsatzkräften für die geleistete Arbeit. Diese Arbeit wurde an diesem Abend vielfältig mit Auszeichnungen und Ernennungen gewürdigt. Thomas Fecker, stellvertretender Diözesangeschäftsführer und Leiter Notfallvorsorge im Bistum Münster, lobte die hohe Einsatz- und Leistungsbereitschaft der beiden Einheiten und das tolle Team, welches sich in den vergangenen Jahren gebildet hätte. So ein gemeinsamer Start in ein neues Jahr taugt durchaus als gelungenes Beispiel für andere Kreise.





# HERZLICH WILLKOMMEN IM BISTUM MÜNSTER

**Gleich zwei neue Kolleginnen und einen neuen Kollegen begrüßen wir zum Jahresanfang in der Diözesangeschäftsstelle und stellen sie Ihnen hier kurz vor:**

**Dr. Frauke Wagner:** Assistentin des Geschäftsführung

## Persönliches

„Sturmfest und erdverwachsen“ aufgewachsen in Niedersachsen in der Nähe von Hannover - mein Name ist Dr. Frauke Wagner, 45 Jahre alt und seit 2008 in Münster wohnhaft. Mein Lebensweg hat mich über diverse Orte und Stationen geführt. Zum ersten Mal nach NRW bin ich zum Biologie Studium in Köln gekommen. Danach hat es mich zur Promotion zurück in den Norden nach Lübeck verschlagen, um mich anschließend über Darmstadt und Berlin nach Münster zu führen, wo ich nun sehr gerne lebe.

## Freizeit

Seit meiner Schulzeit bin ich begeisterte Ruderin und Leistungssportlerin. Neben meinen Aktivitäten im Boot und

**Annalena Witte:** Diözesanjugendreferentin

## Persönliches

Ich bin 24 Jahre alt und wurde in Krefeld am Niederrhein geboren. Als ich sechs Jahre alt war, zogen meine Familie und ich nach Dinklage (Landkreis Vechta). Im Jahre 2010 ging ich dann nach Münster, um ein Bachelor-Studium für Soziale Arbeit an der KatHo NRW aufzunehmen. Bis heute wohne ich noch im schönen Münster.

## Freizeit

Meine Freizeit verbringe ich sehr gerne mit meinen Freunden. Wir treffen uns zu vielen gemeinsamen Aktionen, aber auch manchmal einfach ganz gemütlich zuhause zum „nichts tun“. Außerdem verbringe ich viel Zeit mit meinem Freund. Des Weiteren gehe ich noch regelmäßig ins Fitness-

auf dem Wasser engagiere ich mich seit 2011 auch im Vorstand des Ruderverein Münster von 1882 e.V.. Zudem ist der Skilanglauf eine meiner großen Leidenschaften, speziell im Mutterland des Skilaufs, in Norwegen.

## Arbeit

Nach Studium und Promotion war ich in der medizinischen Industrie im Marketing als Internationale Produktmanagerin tätig. Zunächst in Darmstadt und nach dem Umzug der Firma nach Berlin war ich dort als Leiterin Kunden-ServiceCenter und anschließend als Business Development Managerin beschäftigt. Diese Tätigkeit übte ich auch vor meinem Wechsel zum Malteser Hilfsdienst e.V. bei einer Firma in Billerbeck aus, die sich auf die Entwicklung und Produktion medizinischer und kosmetischer Produkte spezialisiert hat, aus. Seit dem 11. Januar 2016 bin ich nun in der Diözesangeschäftsstelle in der Diözese Münster als Assistentin der Geschäftsführung.

**EMAIL:** [frauke.wagner@malteser.org](mailto:frauke.wagner@malteser.org)

studio, höre Musik, besuche meine Familie und (Studien-)freunde in den unterschiedlichsten Städten und Ländern.

## Arbeit

Bereits in meiner Jugend und während meines Studiums war ich in verschiedenen Bereichen der Jugendbildungsarbeit tätig. Nach meinem Studienabschluss im Jahr 2013 fing ich dann in der Jugendbildungsstätte Haus St. Benedikt in Gerleve als pädagogische Mitarbeiterin an. Danach war ich für 1,5 Jahre an der Hildegardisschule in Münster als Schulsozialarbeiterin tätig. Seit dem 01.01.2016 bin ich nun die neue Diözesanjugendreferentin für die Diözese Münster. Ich freue mich auf eine neue berufliche Herausforderung, viele spannende Erfahrungen in der Malteser Jugend und eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und Euch.

**EMAIL:** [annalena.witte@malteser.org](mailto:annalena.witte@malteser.org)



**Markus Gawlik:** Referent für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

#### Persönliches

Ich bin 27 Jahre alt und komme gebürtig aus Beuthen (Polen). Meine Kindheit verbrachte ich in Drensteinfurt, wo ich auch bis heute wohne. Aufgrund verschiedener Arbeitsorte waren neue Städte ein ständiger Wegbegleiter. Trotz alledem habe ich es immer wieder in das schöne Münsterland zurück geschafft.

#### Freizeit

In meiner Freizeit engagiere ich mich bei den Maltesern in Drensteinfurt. Dort bin ich seit 1999 im Ehrenamt tätig. Meine Aufgabenbereiche umfassen den Bereich der Einsatzführung und Kommunikation sowie als Sanitäter in unserer Sanitäts-Gruppe. Weiterhin engagiere ich mich als Reservist im Kreisverbindungskommando Warendorf. Natürlich darf der körperliche Ausgleich nicht fehlen. Meine bevorzugten Sportarten sind Cross Fit, Laufen und Langstrecken-Wandern.

#### Arbeit

2006 begann ich meine Lehre zum Dachdecker. Nach diesem Abschluss arbeitete ich noch ein paar Jahre als Geselle. Parallel dazu besuchte ich die Abendschule an einem Berufskolleg. Am Tage nach der Zeugnisübergabe wurde ich auch schon zu meinem 9-monatigen Wehrdienst eingezogen. Nach der Auskleidung bei der Bundeswehr, mit dem Gesellenbrief sowie dem Fachabitur in der Tasche, entschloss ich mich zum Bauingenieurstudium an der Fachhochschule Münster. Während des Studiums absolvierte ich die Ausbildung zum Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinator und war anschließend selbständig als Koordinator und Bauleiter tätig.

Jetzt freue ich mich auf meine neue Aufgabe als Referent für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin beim Malteser Hilfsdienst e.V. und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

EMAIL: [markus.gawlik@malteser.org](mailto:markus.gawlik@malteser.org)



Dr. Frauke Wagner



Annalena Witte



Markus Gawlik



Über die Glücksräder freuten sich (v. l.) Martina Zimmer, Bianca van Hardeveld, Birgit Roumen, Marianne Winkler, Bürgermeister Thomas Görtz, Regine Rennings und Birgit Rejek.

FOTO: Ostermann, Olaf (oo)

## „GLÜCKSRÄDER“ WERBEN FÜR DAS EHRENAMT

Die Ausstellung im Ratssaal des Xantener Rathauses machte nachdenklich, bisweilen auch betroffen; in vielen Fällen aber konnte der Betrachter auch lachen: Auf 14 „Glücksrädern“ hatten Kindergarten- und Schulkinder sowie Schüler weiterführender Schulen zusammengetragen, was für sie Glück bedeutet. Ein Jahr lang haben Vertreter des Malteser-Hospizdienstes für Kinder und Jugendliche bei Schulbesuchen auf diese Weise Schüler für ihre ehrenamtliche Arbeit sensibilisiert. Gleichzeitig, so Martina Zimmer, „hoffen wir darauf, dass sich mehr Erwachsene dazu bereitfinden, ehrenamtlich mitzuarbeiten“.

Dabei geht es nicht um die medizinische Betreuung, erklärt Martina Zimmer, die die Arbeit der Mitglieder des Malteser-Hospizdienstes betreut. Einmal in der Woche sollen die Ehrenamtler bei ihren kleinen Freunden vorbeischauen, sich unterhalten, spielen, erzählen. „Damit geben sie den Müttern Zeit, sich einmal intensiver um die Geschwisterkinder zu kümmern oder auch einfach mal Freunde zu besuchen, sich mal ins Café zu setzen und ein wenig abzuschalten.“

Meist seien es halt die Mütter, die sich intensiv um ihre Kinder kümmern, die an lebensverkürzenden Krankheiten leiden. Oft sind solche Krankheiten genetisch bedingt, in vielen Fällen sind es auch Folgen von Frühstgeburten, weiß die Sonsbeckerin, die nach ihrem Abitur am Xantener Stiftsgymnasium Krankenschwester wurde und nach einer Palliativzusatzausbildung seit 2012 hauptamtlich für die Malteser arbeitet. Die Kinder litten oft an Stoffwechselerkrankungen und anderen erheblichen Beeinträchtigungen. „Und es ist auch für die Familien bisweilen schwer belastend, wenn die Kinder ständig an Lungenentzündungen leiden.“

Dass das Interesse an der Arbeit der Malteser groß ist, beweisen die vielen Besucher der Ausstellung, die bis Ende Januar lief. Martina Zimmer hofft, dass sich gerade für diesen Bereich noch wesentlich mehr Helfer finden. „Es gibt derzeit zehn Ehrenamtler, aber das reicht nicht“, sagt die Koordinatorin. „Unser Dienst ist im Aufbau, gleichzeitig aber für den ganzen linken Niederrhein in den Kreisen Wesel und Kleve tätig.“



## ERFOLGREICHE SILVESTERLEERUNG

Den letzten Einsatz in 2015 haben die Mitglieder der Gebrauchtkleidersammelgruppe der Warendorfer Malteser erfolgreich beendet. Am Silvestermorgen trafen sie sich am Malteser Haus, um noch einmal die 23 Sammelcontainer in Warendorf und Umgebung zu leeren.

„Diese Silvesterleerung ist immer die letzte Aktion unserer Gruppe. So verhindern wir, dass Silvesterböller, die in die Container geworfen werden, die gespendete Kleidung zerstören“, so Michael Nünning, Gruppenleiter der Gebrauchtkleidersammelgruppe. Seit vielen Jahren wird diese Silvesterleerung neben der wöchentlichen Dienstagsleerung durchgeführt und bildet den Jahresabschluss für die Gruppe. „In diesem Jahr waren alle Container schnell geleert und die Helfer konnten ihren eigenen Jahresabschluss einläuten. „Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Warendorfern für die Unterstützung mit Gebrauchtkleidern in 2015“, so Nünning weiter.

Auch 2016 werden die Sammelcontainer wieder jeden Dienstag bei Wind und Wetter geleert. Für Terminabsprachen, zum Beispiel bei der Abgabe von Gebrauchtkleidern bei einer Haushaltsauflösung, steht weiter die Sondertelefonnummer 02581 782106 zur Verfügung.



## DANKPLAKETTE FÜR BRIGITTE FELDHEGE

Seit über 35 Jahren unterstützt Brigitte Feldhege aus Ottmarsbocholt die Arbeit der Malteser. Jetzt möchte sie etwas kürzer treten. Zeit, ihr Danke zu sagen.

Münsters Auslandsdienstleiter und Stadtbeauftragter Jürgen Hainke hatte bei seinem Überraschungsbesuch Ende Januar nicht nur viel Zeit für die rüstige Dame, sondern auch die Dankplakette der Malteser dabei. „Sie haben uns unglaublich gute Bekleidung zur Verfügung gestellt, die Sie hier bei sich zuhause gesammelt, sortiert und verpackt haben“, lobte Hainke die so Geehrte. Bis zu 250 Kartons stapelten sich regelmäßig in ihrem Haus. Die Spenden waren im Auslandsdienst, den sie seit 2004 unterstützte, so begehrt, dass sie zu Zielen in Ungarn, Litauen und Polen gebracht werden konnten. Auch die Malteser-Kleiderkammer in Drensteinfurt profitierte immer wieder. Wir danken und gratulieren ganz herzlich!



**Integration zu Karneval:**

Die Haffener Funken Marie (l.) und Sabrina mit Yazan aus Syrien beim Altweiberball im Reeser Bürgerhaus. (RP/ Latzel)

## SYRER FEIERTE MIT

**Friedlicher Auftakt des Straßenkarnevals in NRW. Auch in Rees hatten sich die Verantwortlichen nach den Debatten der vergangenen Wochen eingehend mit dem Thema „Karneval und Flüchtlinge“ befasst. Asylsuchende sind in der ZUE der Malteser in persönlichen Gesprächen über das anstehende Fest informiert worden. Außerdem hatte die Kommune Rees ein Flugblatt der Malteser aushängen lassen, das in mehreren Sprachen das närrische Treiben erläutert.**

Altweiber zeigte sich, dass die Integration an den tollen Tagen offenbar ganz unkompliziert gelingen kann. Ein junger Mann aus Syrien feierte im Bürgerhaus mit. Yazan war vor dem Krieg und schlimmen Erlebnissen in seinem Heimatland geflohen. Gemeinsam mit seinem Bruder ist er vor fünf Monaten nach langer Zeit auf der Flucht in Rees angekommen und versucht nun, hier heimisch zu werden. Er wird dabei von der früheren Lehrerin Gisela Behrendt unterstützt, die auch die Idee hatte, Yazan mit zum Altweibersturm zu nehmen. „Er ist an allem interessiert, was in der Stadt passiert und möchte so gut es geht daran Anteil nehmen“, erläuterte Gisela Behrendt. „Es macht mir großen Spaß“, meinte Yazan, der als Muslim in Rees sein erstes Karnevalsfest überhaupt erlebt.

Auch bei der Altweiberfeier im Bürgerhaus war er sofort akzeptiert und integriert. Er wurde gleich von den Haffener Funkenmariechen in die Mitte genommen und konnte sich danach über seine ersten karnevalistischen Anstecknadeln freuen.

Der Karnevalstrubel ließ ihn wohl auch für einige Zeit die Sorgen über die Lage in seiner Heimat vergessen. Seine Eltern leben immer noch in Syrien. Yazan will auf jeden Fall zurück. „Wenn der Krieg vorbei ist“, sagt er. Jetzt möchte er auch in Rees noch mehr Fuß fassen. Der 27-Jährige ist nämlich Arzt und würde gerne als Mediziner in der Zentralen Unterbringungseinrichtung für Flüchtlinge arbeiten.

## I KURZ BERICHTET

### WENN LEHRER ZU SCHÜLERN WERDEN

Eine ganze Reihe Schüler engagieren sich als Schulsanitäter am Gymnasium Martinum in Emsdetten. Das bedeutet: sie sind fit in Erster Hilfe. Dem guten Beispiel wollte jetzt auch das Kollegium der Schule folgen. 42 Lehrerinnen und Lehrer nahmen am 1. Februar im Rahmen eines Pädagogischen Tages an drei parallelen Erste-Hilfe-Kursen teil und drückten damit selbst noch einmal die Schulbank. Sie waren mit großem Interesse dabei. Ging es doch darum, in möglichen Unfallsituationen sicher handeln zu können. „Viele möchten dieses Training wiederholen“, freut sich Dietlinde Bennemann von den Maltesern, die einen der drei Kurse geleitet hat. Ohnehin empfehlen die Malteser, Kenntnisse der Ersten Hilfe durch regelmäßige Fortbildungen – spätestens alle zwei Jahre – aufzufrischen.



### 112-TAG

Am 11. Februar ist wieder der Tag der europäischen Notrufnummer „112“. Ein schöner Anlass, um auf unsere Ausbildungsangebote hinzuweisen.